

Saale-Zeitung.

werden die Gehaltene Kolonnehalle oder deren Raum mit 30 Pfg., welche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in anderen Anzeigenstellen und allen Anzeigen-Expositionen annehmen. Retamen die Zeile 75 Pfg. für Halle, auswärts 1 M.

Erscheint täglich vormals, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Braubachstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Fünfundvierzigster Jahrgang.

Bezugspreis für Halle vierteljährlich bei postmöglicher Zustellung 2.50 M., durch die Post 3.25 M., einschließlich Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Um amtlichen Zeitungs-Bezugschein unter 'Saale-Zeitung' eingetragen. Für anderweitig eingehende Anzeigen keine Gewähr übernommen. Rücksende nur mit Nachnahmeangabe: 'Saale-Ztg.' gefahrlos.

Nr. 242.

Halle a. S., Mittwoch, den 24. Mai.

1911.

Preußisch oder Deutsch?

(Den Konservativen ins Stammbuch.)

Man schreibt uns aus dem Reichstag: Die konservative Partei hat ihren Widerspruch gegen die elfstimmige Verfassungsreform durch einen föhlichen Landmann, den Abgeordneten Wagner, vertreten lassen, um zu verschleiern, daß ihr Widerspruch nichts anderes ist als der alte kleinliche Geist des preußischen Partikularismus. Ein Süddeutscher, der Volksparteier Müller-Meinigen, sprach es dagegen freudig aus: 'Jetzt ist der Kaiser tatsächlich Landesherr im Namen des Reiches und zwar nach eigener Willensentscheidung. Jetzt ist er wirklich der Formator des deutschen Volkes geworden. Es ist tatsächlich eine Union mit der deutschen Kaiserkrone eingetreten.' Und der Reichsanwalt erklärte: 'Sätze ich an den Bundesratsstimmen die Vorlage scheitern lassen, — und darum handelte es sich — dann hätte ich kleinlich gehandelt, dann wäre ich von der deutsch-nationalen Tradition preußischer Politik abgewichen.'

Der preußische Partikularismus hat eben immer das Pech, daß man seine Vermummungen durchschaut und daß seine Autoritäten und Kronegenen ihn im Stiche lassen. Im Laufe der bisherigen Verhandlungen hinter den Kulissen wurden von konservativer Seite auffallend häufig Heintich v. Treitschke und Bismarck aus dem Grabe gerufen, um gegen die jegliche Gestaltung der Reichslandsreform zu zeugen. Nun, Treitschke, der kein geborener Preuße, aber gewiß ein glühender Verehrer Preußens war, hatte sich allerdings zuerst als die beste Lösung der elfstimmigen Frage ein Aufgehen Elfstimmigen im Königreich Preußen gedacht. Aber aus einem sehr interessanten Grunde. Treitschke sprach sich selbst als Abgeordneter des Markkreuzer-Kreuznach-Simmern im Reichstage aus: 'Für Preußen wie für Deutschland wäre es ein Glück gewesen, wenn der Staat, der Deutschland leitet, auch in seinem Innern zahlreiche süddeutsche Elemente enthielte. Preußen muß, wenn es Deutschland verstehen und leiten soll, in seinem Innern süddeutsche Eigenart schätzen und würdigen lernen', und Treitschke fuhr in seiner Rede fort: 'Diese Hoffnung fiel an dem Septembertag, da die preußische Krone in München erklären ließ, sie wolle für sich keine Verzögerung. Jetzt müssen wir die Verhältnisse, wie sie liegen, annehmen und fragen: Wie gehen wir zu Werk, um dieses Reichsland, um dieses gemeinsame Besitztum Deutschlands mit deutscher Gesinnung zu erfüllen, um es in Wahrheit zu einem Gliede des Deutschen Reiches zu machen? Wir wollen die neuen Landesleute vom ersten Augenblick an als Deutsche behandeln und darum ihnen von Anfang an einige Grund- und Kerngedanken des deutschen Staatsrechts schenken, die gleichsam die politische Luft bilden, darin wir leben. Wir wollen die neuen Landesleute dadurch ehren, das wir ihnen die mächtigste und erste Dynastie, die wir besitzen, geben, und wenn dereinst die Zeit kommt, da einige der alten Kaisererben im Elsaß wieder aufbebauet werden, dann werden wir nicht zu erörtern brauchen, den Adler der

Hohenzollern neben dem Löwen der Hohenstaufen aufzuhängen, die heute noch auf der Hohenzollernburg bei Schlettstadt Waadt hängen. Die Elsäßer sind seit Jahren mit Versprechungen gefüttert worden und haben sich dadurch gegen jede Regierung jenes Mißtrauen angeeignet, das zur Charakterisierung des französischen Volkes geworden ist. Wir aber üben deutsche Art; versprechen wir den Elsäßern nicht zu viel, aber dann: ein Mann, ein Wort!' Diese Worte Treitschkes, genau vor vierzig Jahren, nämlich vor Ende Mai 1871 im Plenum des Reichstages gesprochen, stimmen und klingen merkwürdig gut mit dem überein, was heute Bismarck und Müller-Meinigen gesagt hatten und sind ungefähr das Gegenteil dessen, was sich jetzt die konservative Partei im tiefsten Buben denkt und wünscht.

Was aber Bismarck anbetrifft, so berief sich Herr von Bethmann Hollweg gerade auf ihn mit vollem Recht: Eine notwendige Konsequenz der von Bismarck inaugurierten Politik nannte er das Fortschreiten der Vererblichkeitsbildung der Reichslande. Bismarck erklärte, und zwar ebenfalls im Reichstage: 'Wo die Franzosen etwas Meubles von uns jagen wollen, da heißt es: 'Les Prussiens'; wo sie etwas anerkennen wollen, da sagen sie: 'Les Allemands'. Leichter als die Gewöhnung an den Namen Preußen wird den Elsäßern der Einfluß sein, ihrer Abstammung als Deutsche sich bemußt zu werden.'

Gibt es einen schlagenderen Gegenbeweis gegen die jegliche konservative Politik, die sich gern auf Bismarck berufen möchte? Und noch etwas möchten wir den Konservativen ins Stammbuch schreiben, ein Wort des einstigen Statthalters von Elsaß-Lothringen, Edmond Manteuffel: 'Meinen Ruhm hätte ich darein gesetzt, daß man berechtigt auf meinem Grabstein läse: 'Hier ruht der Mann, unter dessen Verwaltung Elsaß-Lothringen seine Gleichberechtigung mit den anderen deutschen Staaten erworben hat'. Ich denke, die dem Land nachteiligen, wirklich veralteten Protestschriften und Behauptungen werden nach und nach aufhören. Nur subalterne Auffassung meint, Elsaß-Lothringen müsse als ein erobertes Land behandelt werden. In vollem Freimuth erklärte ich, daß ich mir zur letzten Aufgabe meines Lebens gestellt habe, Elsaß-Lothringen seine verfassungsmäßige Selbständigkeit zu erwerben. Ich kenne den gesunden Kern der Bevölkerung, weiß, daß sie mich versteht, und die Zukunft wird mir recht geben.'

Rußland, China und Japan.

(Von unserem v. H. Mitarbeiter.)

Aus diplomatischen Kreisen wird uns geschrieben:

Man hatte, wie erinnerlich, an einigen Stellen in der russischen wie in der Presse anderer Länder die Reife des russischen Kriegsministers dahin kommentiert, daß es sich um weitläufige Pläne handle, durch deren Ausführung China wahrscheinlich zum Leidtragenden werden würde. Man hatte behauptet, General Suchomlinow wolle sich die Verhältnisse im Osten von dem Gesichtspunkt aus ansehen, daß es über kurz oder lang doch zu einem Vorgehen gegen

China und hierbei zu einem Zusammengehen mit Japan kommen werde. Nun befindet sich aber jetzt gleichzeitig mit dem Kriegsminister der bisherige Präsident der Duma und Führer der Döhrstern, Gutschkow, über dessen politischen Einfluß, wenn auch nicht im inneren Regierungskreis, wohl nirgends ein Zweifel herrscht, ebenfalls im fernen Osten und hat in einer Unterredung anderer Ansicht Ausdruck gegeben. Er glaubt, daß die chinesische Regierung bei der Entwicklung seiner Armee bedeutende Schwierigkeiten finden werde, und betont die Freigiebigkeit der Ansicht, daß China irgendwelche Feindseligkeit gegen Rußland hege. Die öffentliche Meinung in China befindet sich über die gegenwärtige Stärke Rußlands in völliger Unkenntnis und bilde sich ein, daß Rußland noch dort stehe, wo es 1904 gestanden habe.

Je eher eine so irrtümliche Auffassung korrigiert werde, um so besser. Rußland muß seine Stellung im fernen Osten auf alle Kosten konsolidieren. M. Gutschkow erblickt eine mögliche Gefahr in der Politik Japans, seinen Halt in der Manchurei zu verstärken. Japan verjuche, Rußland zu einer aktiven Demonstration im Osten zu verleiten. Japan werde aber nur so lange mit Rußland kooperieren, als die beiderseitigen Interessen nicht miteinander in Widerspruch gerieten. Es möge der Tag kommen, an dem sich Japan gegen Rußland wenden werde und Rußland müsse sich auf diesen Tag vorbereiten.

Im Zeichen des Verkehrs.

(Die Rede des Eisenbahnministers v. Breitenbach in Köln.)

Die 'Kölnische Ztg.' bringt in ihrer gestrigen Ausgabe die Rede im Wortlaut, die der Eisenbahnminister von Breitenbach an der Hohenzollernbrücke in Köln, gelegentlich der Weihe des Kaiser-Friedrich-Denkmal, gehalten hat. Die Ansprache von Breitenbach lautet:

'Eure Kaiserlichen und Königlich Majestät! Einem Werke des Verkehrs soll heute die höchste Weihe verliehen werden, einem Brückenbau, dessen früheste und erste Anlagen zurückreichen in die Zeiten römischer Imperatoren, römischer Welt Herrschaft. Des großen Kulturvolkes Schöpfung ist längst verschwunden im Wechsel der Zeiten, im Sturm und Drang der Völkergeschichte. Erst dem vergangenen Jahrhundert, dem Zeitalter der Eisenbahnen, war es vorbehalten, nach fast tausendjähriger Lücke wieder heraufrufen die feste Verbindung der beiden Ufer durch einen Bau, der sich anpaßte dem Bedürfnis des damaligen Verkehrs. Und heute, nachdem eine Spanne von wenig mehr als einem halben Jahrhundert verfloßen, ist auch dieses einst viel bewunderte Werk der Ingenieurskunst gefallen unter dem trüblichen Zwange einer beispiellos wirtschaftlichen Entwicklung, die sich aufbaute auf der Grundlage der Wiegebegierde Deutschlands, auf den fest gesägten Quader nationaler Macht und Größe. Steigender Verkehr ist nur Ausdruck wirtschaftlichen Gediehens. Sprengt der Verkehr die Fesseln, die in den Zeiten einfacherer wirtschaftlicher Verhältnisse angelegt wurden, bedeutet es

Feuilleton.

Vom deutschen Himmelfahrtspiel.

Der Festkreis des kirchlichen Jahres hat im Mittelalter seinen geschicktesten historischen Ausdruck in den Mystereispielen gefunden, die besonders am Weihnachts, Oftern und Fronleichnam Feste der tiefstintigsten positiven Schönheit geboten. Andere Kirchenfeste boten nicht so glückliche lombische Handlungen, doch aus der dramatischen Darstellung dieser Szenen eine bestimmte Spieltradition und damit die Entwicklung einer Mystereigentum hervorgerufen wäre. In der Himmelfahrt des Herrn war aber immerhin ein Anknüpfen an antiquarischen Verkörperung dieses in die Welt des Ueberirdischen hineinragenden Wanders gegeben, und deshalb wurde den großen Feste der mehrere Tage dauernden Passions- und Ofterspiele als letzter Akt die Himmelfahrt angehängt, eine weihnachtliche Szene, in der sich die Marien und die Jünger mit ehrsüchtigem Staunen um den aufstrebenden Seltsam verhielten.

Es dürfte wenig bekannt sein, daß sich in der reichen Fülle der mittelalterlichen Mystereispielen auch selbständige Himmelfahrtspiele herausgebildet haben, deren Inhalt sich ganz um den großen Augenblick der 'Ascensio' gruppiert. Die wichtigsten unter diesen Himmelfahrtspielen sind ein Drama aus einer St. Galler Handschrift des 15. Jahrhunderts und ein Tiroler Mysterium. Der der Vorgang selbst von den Evangelisten in kürzester Form erzählt wird, so mußte die Phantasie der Schöpfer dieser Dramen allerlei Szenen aus dem früheren Leben des Seltsamen in einen losen Zusammenhang mit der Himmelfahrt bringen. Gespräche mit den Jüngern und der Mutter, die auf die heilige Verkörperung hinführen, leiten die Dramen ein; dem Tiroler geht noch ein prächtiges Prolog voraus, in dem David und Jeremias den Vorstörer der jüdischen Gemeinde von der Auferstehung des Messias zu überzeugen suchen. Die Heilung des Blinden von Jericho wird eingeleitet; die Szene mit dem ungläubigen Thomas muß eine

spannende Abwechslung in die langen Reden bringen; schließlich folgt ein weihnachtlicher Auftritt, in dem der Herr den heiligen Petrus zum Lohn für seine guten Dienste für sich und seine Mutter zum Welterben des Reiches der Barmherzigkeit bis zu seiner Wiederkunft zum jüngsten Gericht einleitet. Der Abschied des Herrn von den Seinen, der Segen der Maria an die Apostel, die als Boten des Evangeliums sich zu der weiten Wandererschaft durch die Welt rüsten, die Verkörperung der Himmelfahrt Christi leiten zu dem großen Moment der Himmelfahrt über. Endlich wird als Symbol der 'Ascensio' das Bild des Herrn vor dem Chor in feierlichen Weihrauchwolken in die Höhe gezogen, während die Rolle des Erstherrn wahrscheinlich von einer unsichtbar vom Chor aus niederfliegenden Person dargestellt wurde.

Ueber das Augenblicke der Darstellung mag eine reiche mufikalische Begleitung hinweggetrieben haben, die in rauhenden Akkorden unter dem Jubelgesang der Chöre die Vereinerung des Vaters mit dem Sohne pries. Ein merkwürdiges Cartipiel bildet schließlich den Epilog des Tiroler Himmelfahrtsdramas. Es ist das Herabstürzen des Teufels, eine Teufelsraube wird vom Chor heruntergezogen und schließlich verbrannt, ein halb tragisches, halb humoristisches Gegenbild zu dem in den Himmel aufstrebenden Christus, ein Symbol der Sündigen und Verdamnten, die in die Hölle hinuntergeschleudert werden. Eine Erinnerung an dieses Himmelfahrtsdrama findet sich in den Kirchenbüchern, wie es in den Himmelfahrtsmysterien dargestellt wurde, hat sich noch vielfach lange Zeit in den kirchlichen Zeremonien des Himmelfahrtsfestes erhalten.

So ist es z. B. noch heute in Tirol allseiner verbreitet und eine Hauptfeier der Kinder. Ein schönes Bild des aufstrebenden Seltsamen, von Engeln umgeben, steht auf einem weiß überbedeckten Fische, der gerade unter einer Öffnung des Kirchenschiffes aufsteigt. Der Vorstörer segnet und weicht das Bild, hebt es empor, und unter Orgelton und Glockenschlag schwebt es langsam an einem Strick mit dem begleitenden Engeln aufwärts, von den Kindern freudig bestaunt, von den Erwachsenen aufmerksam verfolgt, denn die Himmelfahrt, nach

der die Figur beim Verwinden in der Dachlufe das Antlitz wendet, soll im kommenden Sommer alle heißen Donner- und Hagelwetter bringen.

Dieser Brauch erhält in manchen Gegenden dadurch eine Ausdehnung, daß das Bild mit Pfeifen, Bildern oder Blumenkränzen verziert ist, die dann beim Hinaufschweben herunterfallen und eifrig gefischt werden; wer ein solches Sträußchen oder Bildchen erringt, der bewahrt es sorgfältig auf, denn es ist geweiht und wunderkräftig und bringt seinem Besizer Glück.

Zweites Leipziger Bachfest.

Das zweite Bachfest fand seine Fortsetzung mit einer Kammermusik im großen Saale des Gewandhauses. Die Brandenburgischen Konzerte Bachs und seine C-Dur-Orchesterstücke wurden in der von Bach selbst vorgeschriebenen Originalbesetzung unter Leitung von Prof. Straube aufgeführt und erzielten in dieser, heute kaum noch bekannten Form eine in jeder Beziehung tiefgehende Wirkung. Der Organist Hoyer, ein Schüler Straubes, und die Herren Wolgandt, Schmedler, Unkenstein, sowie Prof. Max Seiffert, zeichneten sich nicht der trefflichen Wittlin Emma Veitner, der nicht minder tüchtigen Sopranistin Frau Strödel, Kappel und dem klavierspielerischen Bach-Friedrich Stephanis besonders aus.

Das Bachfest endigte mit einem Kirchenkonzert, dessen eindrucksvollster Bestandteil die Substantia herr, deus Augen sehen nach dem Glauben' war. Das Gewandhausorchester bewährte sich auch in diesem letzten Konzert wieder in seiner unvergleichlichen, und die strahlende Prägnanz, mit der es Bachs Musik wiedergibt, wird kaum unterwärts zu hören sein. Gleiches Lob verdient auch der Chor des Bachvereins, dessen frische Durch die Anstrengungen der früheren Konzerte, nicht im geringsten gelitten hatte. Prof. Karl Straube, der Leiter des Chores, aber hat durch die Auswahl der Werke und der Stimmen, sowie durch die glänzend gelungene Einstudierung und Durchführung des Programms dem Musikleben Leipzigs und sich selbst unvergänglichen Lorbeer gepflückt!

Fortschritt. Hundertfältig läßt sich dieses feststellen in den deutschen Ländern. Aber an keiner Stelle tritt die Aufzeichnung des Verkehrs gegen Vorhandenes, aber unzureichendes, ungelühter herzu, als in den Rheinländern, in deren Provinz die mächtigste Industrie Deutschlands angeschlossen ist und die in den Rheinländern, das dichteste Eisenbahnen-Netz die gesamte Schiffahrtstraße, den großen Gegenüber, den Rheinstrom, ihr eigen nennen. Der neue hat die Brückenbau, der nur den Mittelpunkt umfassen der Anlegung der Röhren Eisenbahnverkehrsanlagen bildet, spiegelt ebenfalls wieder die Bedürfnisse und das Können der Zeit, verkörpert die Lehren der Verkehrslehre. Inmitten der alterwürdigen, sich ewig verjüngenden rheinischen Metropole, dem Treffpunkt aller wie neuer Verkehrswege, im Anblick des Domes, wölbt sich die Brücke über den Strom in himmelstrebenden, höchsten Bögen, ein Ausbruch der Kraft und der Macht neuerlicher Verkehrs ungelühter Freiheit und Vorausschritt. Euer Majestät Einmütigkeit und Untertanigkeit verbandt der Bau die monumentale Ausgestaltung, er verbandt ihr den unter patriotisches Herz mit Stolz erfüllenden Namen und als höchsten, herrlichsten Schmuck das Standbild Eurer Majestät, unseres geliebten Kaisers und Landesfürsten, unter dessen starker Regierung solche großen Werke des Friedens sich vollenden dürfen. Noch steht in der Reihe der Fürsten, die die Brücke schmücken, Euer Majestät hochseligen Herrn Vaters, des Kaisers Friedrich III. ragende Gestalt, des erhabenen Fürsten, der um Deutschlands Erben und Größe gerungen und gekämpft, der die Erfolge dieser Kämpfe in friedlicher Fortentwicklung gefördert, dem das heutige, das preussische Volk zu unauflöslicher, tiefem Dank verpflichtet ist. Die dem Dank auch bereits Ausdruck verleihen zu dürfen an einer Stätte, so groß an geschichtlicher Erinnerung, so gewaltig durch die Majestät des hehren Gotteshauses, so belebt durch den über den Brückenbau dahinströmenden Verkehr, gerichtet der Verewaltung der Staatseisenbahnen zur freudigen Genugung. Euer Majestät bitte ich, zu befehlen, daß die Hülle aus dieses glanzvollen Schmuckes der Hohenzollernbrücke nunmehr falle, auf daß diese sich jetzt in ihrer ganzen Vollendung unter dem Schutz und Schirm von vier erhabenen Herrschern aus der Hohenzollern Stamm, Hohenzollern hier und allermehr! Mit diesem Geschilde und Besenmitten können wir ein in den Ruf der Liebe, Treue und Ergebenheit: Seine Majestät, unser allergnädigster Kaiser, König und Herr. Hurra!

Nachdem der Kaiser längere Zeit das Standbild seines Vaters betrachtet hatte, verließ er mit der Kaiserin und seiner Tochter das Feld, wo er sich mit Minister v. Bülowe das einige freundliche Worte und begab sich mit seinem Gefolge in die Nähe des Denkmals. Untermwegs schüttelte er Kardinal Fischer die Hand und beachtete auch im Vorübergehen den greisen Herrn v. Theobald. Er zog dann den Schöpfer des Standbildes, Professor Tuillon, ins Gespräch. Er war dabei wiederholt an diejenige Lampe getreten, wo er von dem unten stehenden Publikum förmlich begrüßt wurde. Der Kaiser schritt jedoch wieder in die Nähe des Denkmals, nahm den Helm ab und legte einen prächtigen Kranz mit Schleife am Fuße des Denkmals nieder.

Deutsches Reich.

Der Entwurf des Versicherungsgesetzes für Angestellte.

Im Reichstag ist jetzt der Entwurf eines Versicherungsgesetzes für Angestellte (Privatebeamtenversicherung) zur Ausgabe gelangt. Er umfaßt 389 Paragraphen und ist in seinen wesentlichen Teilen bereits bekannt. Von Interesse sind nur die Bestimmungen über die Erlassung, die auf Wunsch der beteiligten Kreise eine Neuregelung erfahren haben. Die Vorschriften darüber sind in den §§ 367 bis 377 enthalten. Danach bestimmt der Bundesrat auf Antrag, daß Fabrik-, Betriebs-, Haus-, Seemanns- und ähnliche Kassen auch als Ersatzkassen zugelassen werden können. Dieser Antrag ist vom Vorstand der Kasse oder der Mehrheit der bei ihr verordneten Angestellten zu stellen. Die Kassen müssen, um als Ersatzkassen zu gelten, vor Verkundigung des Privatebeamtenversicherungsgesetzes existieren und sämtliche Bestimmungen des unterzeichneten Gesetzes, für die sie zuständig sind, aufnehmen. Die Kassenleistungen müssen den reichsgesetzlichen Leistungen mindestens gleichwertig und in dieser Höhe gewährleistet sein. Die Gewährleistung kann auch dadurch nachgewiesen sein, daß die Kassen abliegenden Leistungen bei einem Mitarbeiterverbande sichergestellt sind, der vom Reichsamt des Innern als leistungsfähig anerkannt ist. Die Beiträge der Arbeitgeber zu den Kassen müssen mindestens den reichsgesetzlichen Arbeitgeberbeiträgen gleichkommen, wobei besondere Zuwendungen der Arbeitgeber anzurechnen sind. Den Versicherten muß bei der Verwaltung der Kasse und bei der Entlohnung über die Gewährung von Kassenleistungen ein den Vorschriften des Privatebeamtenversicherungsgesetzes entsprechende Mitwirkung eingeräumt sein.

Im der Begründung der Vorlage wird hinsichtlich der Erlassung betont, daß bei weitergehenden Wünschen auf Zulassung von Kassenentscheidungen als Ersatzkassen nur insoweit eingegangen werden könne, als nicht die Interessen der Allgemeinheit gefährdet werden. Die Zulassung muß auf solche Einrichtungen beschränkt werden, die bei Verkündigung des Gesetzes bereits bestehen. Wollte man weiter gehen, so würde dadurch der Reichsversicherungsanstalt eine schwere Schädigung zugefügt werden, wenn den bereits bestehenden Kassen zugestanden würde, daß sie eine Kassenauswahl treffen können.

Im übrigen sind die Bestimmungen getroffen, die die Freiwilligkeit im Umfang der reichsgesetzlichen Leistungen nach dem Inkrafttreten des Gesetzes sichern. Zu diesem Zweck wird vorgeschrieben, daß bei Berechnung der Wartezahl, des Ruhegeldes und der Renten für den reichsgesetzlichen Anspruch die nach dem Inkrafttreten des Gesetzes bei Ersatzkassen und bei der Reichsversicherungsanstalt zurückgelegte Beitragszeit angerechnet wird. War der Versicherte bis zum Eintritt des Versicherungsfalles immer bei derselben Ersatzkasse versichert, so kommt die Reichsversicherungsanstalt weder für die Festsetzung noch für die Zahlungen der Leistungen in Frage. Beide richten sich abwärts nach der Kassenzahlung. Der Entwurf nimmt im Gegensatz zum österreichischen Gesetz davon Abstand, beim Uebertritt von einer Ersatzkasse zu einer anderen oder zur Reichsversicherungsanstalt oder umgekehrt, einen Ausgleich durch Uebernahme der zur Deduktion des Anspruchs rechenermäßig

erforderlichen Prämienreitere herbeizuführen. Der Entwurf schreibt vielmehr vor, daß jede Ersatzkasse beim Eintritt eines Kassenmitglieders der Reichsversicherungsanstalt eine Besondere Artgattung zu überreichen hat, die über die Dauer der Mitgliedschaft den Anteil des Gehaltes und über die Gehaltsklassen Auskunft gibt, in die das Mitglied während dieser Mitgliedschaft einzureihen gewesen wäre. Diese Bescheinigung soll dazu dienen, beim Eintritt des reichsgesetzlichen Versicherungsfalles die reichsgesetzlichen Leistungen und den Anteil festzulegen, den hiervon die beteiligten Ersatzkassen zu tragen haben.

Das Schiffahrtsabgabengesetz

Es war gegenwärtig etwas in den Hintergrund getreten, aber es wäre falsch, zu glauben, daß der Entwurf im Herbst ohne seine Ausfertigung auf Fertigstellung durch den Reichstag hätte. Es ist demgemäß von Interesse, Stimmen der Bundesräte über die Vorlage zu vernehmen. In der Mehrzahl lauten die Urteile derselben positiv oder ablehnend. So spricht das Reichsamt der Kaufmannschaft zu Danzig in seinem Bericht, der Entwurf stelle den rein preussischen Strömen, also insbesondere den fließenden im Gegensatz zu Rhein, Weser und Elbe, keinerlei Vorteile, sondern nur Kosten in Aussicht, und das sei um so bedauerlicher, als die fließenden Stromgebiete an sich weit ungenügender gestellt seien als jene drei im Gegenstrom bezugsreichen Stromgebiete. Fern ab von den Hauptströmen des Weltverkehrs gelegen, von den natürlichen Abzweigungen durch hohe Flußmauern abgegeschlossen, bedürfe der Osten der schonendsten Behandlung seiner wirtschaftlichen und namentlich seiner Verkehrsverhältnisse, und solche schonende Behandlung lasse der Gegenstrom leider gänzlich vermissen. Die Korporation der Kaufmannschaft zu Königsberg i. Pr. äußert sich in ähnlicher Weise. Die Ansicht, mittels der Abgaben eine großzügige Wasserstraßenpolitik ohne Inanspruchnahme der Staatsfinanzen treiben zu können, erweise sich als unhaltbar. Dieses werde insbesondere auf die ohrenschmerzlichen Wasserstraßen zutreffen. Am großen und ganzen können wir uns für unsere Wasserstraßen von der Wiedereinführung der Reichsverpflichtung eine Lösung des Wasserverkehrs durchaus nicht versprechen, sondern erachten nach wie vor die Einführung von Befahrungsabgaben für bedauerlich. Unbedingt zu fordern aber ist, daß der Gegenstrom zur Aufhebung der die Abgabefreiheit auf dem Rhein und der Elbe regelnden Staatsverträge auch für keinen anderen Strom in Kraft treten darf. Es wäre nicht zu rechtfertigen, wenn die Befahrungsabgaben zunächst in den wirtschaftlich zurückgebliebenen östlichen Landesteilen, wo ihrer Einführung ein internationales Hindernis nicht im Wege liegt, eingeführt würden, während in den wirtschaftlich vorgefertigten westlichen Landesteilen die Abgabefreiheit bis zu einer Befähigung mit Österreich und den Niederlanden bestehen bliebe."

Kleine vermischte Nachrichten.

Der Termin der Neuwahlen für den Reichstag wird das Zentrumssagen, die Germania, kennen. Danach würden die Wahlen am 15. und 16. Januar 1912 stattfinden. Der neue Etat soll dem alten Reichstag nicht mehr vorgelegt werden. Die Sommertagung soll nach demselben Blatte vom 2. Juni bis 10. Oktober dauern. Am 2. Dezember soll der Reichstag geschlossen werden. In der gestrigen Sitzung der württembergischen Zweiten Kammer ergriff der Minister des Innern v. Pfister zum zweiten Male das Wort zur Stuttgarter Bürgermeistereiwahl. Er lehnte die Beantwortung der Frage, ob die Regierung einen sozialdemokratischen Stadtvorstand bestatigen würde, ab, da die Voraussetzungen für eine solche Bestatigung gar nicht eingetreten seien, wiederholte jedoch seine schweren Bedenken gegen eine sozialdemokratische Oberbürgermeisterei und betonte besonders, daß auf dem Wege der Verträge der Revisionismus über Bord geworfen worden sei unter Verwerfung des revolutionären Charakteres der sozialdemokratischen Partei. Der reichliche Kriegsminister hat verfügt, daß der Militärkorps der Frühtruppen zu den Taktiken ein einfacher, dunkler, mit einer fünf Zentimeter langen Spitze versehenen Stab zu verwenden. Länge des Stabes einschließlich der hellen Spitze etwa 50 Zentimeter. Diese Bestimmung sei auch für junge aufsteigende Offiziere in Uniform für alle Waffen Gültigkeit. Die heftige Erste Kammer stimmte gemäß dem Antrage des Ausschusses den Beschlüssen der Zweiten Kammer über die Wahlreformvorlage in allen Punkten zu und vertagte sich nach Erlebung der Tagesordnung auf unbestimmte Zeit. Der Deutsche Vermeisterei-Verband hat eine Eingabe an den Reichstag gerichtet, die Einkommensgrenze in der Krankenversicherung im Hinblick auf die Verteuerung der Lebenshaltung von 2000 auf 3000 Mt. zu erhöhen.

Ausland.

Die Folgen der französischen Fliegerkatastrophe.

Unser Pariser Korrespondent telegraphiert uns: Der Andrang des Publikums, welches an der aufgebahrten Leiche des getöteten Kriegsministers Vertaux beifliegt, ist ein ganz gewaltiger. Präsident Fallières hat den in Aussicht genommenen Besuch der Normandie zur 1000-Jahrestag mehr wegen des Ablebens des Kriegsministers verzichtet. Der neue Kriegsminister wird, wie in parlamentarischen Kreisen mit Ueberzeugung behauptet wird, in dem Abgeordneten Clemenceau gefunden werden. Neuerlich wird auch General Dubouché, Ministerdirektor unter Vertaux genannt. Der Präsident des Ministerratspräsidenten Monis hat nach dem letzten Bulletin ein andauerndes Befriedigendes, das gleichen des Senats Deutsch de la Meurthe, welcher allerdings noch über Schmerzen klagt. Der Aviationstrain und sein Passagier wurden vom Untererungsrichter aufs neue vernommen, konnten aber nur ihre Aussagen bei der ersten Vernehmung wiederholen.

Der Einzug in Fez.

Aus Paris meldet der Draht: Die Kolonne des Generals Moirier ist am 21. Mai abends ohne Schwierigkeit in Fez eingezogen und hat alle Europäer wohl auf getroffen. Diese Nachricht ist hier ebenfalls bekannt geworden und ruft die lebhafteste Befriedigung hervor. Es hat den Anschein, als ob keinerlei Verluste auf französischer Seite zu beklagen sind. Der Stellvertreter des getöteten Kriegsministers, Major des 1. Infanterie-Regiments, der die gute Nachricht selbst dem Ministerpräsidenten Monis, der seiner Freude in lebhafter Weise Ausdruck gab. In Regierungskreisen wird berichtet, daß das von Agenciersmächtigen mitgeteilte Programm inhaltlich völlig seine Erfüllung finden wird. Die französischen Truppen lagern außerhalb der Stadtmauern. Wahrscheinlich wird der Sultan und Nachsee eine Truppenzunahme annehmen. Ein Teil der Moirierschen Kolonne ist in

Fez eingezogen und der General selbst wurde vom Sultan empfangen. Alle Europäer, sowohl die Militär, wie Zivilbediensteten, befinden sich bei bestem Wohlsein. Die Truppen brachten Lebensmittel mit, was von der Bevölkerung mit lebhafter Freude begrüßt wurde. — Die Nachricht wurde durch einen Boten nach der nächsten radiotelegraphischen Station gebracht, von wo aus sie dann telegraphisch weiter befördert wurde.

Wie der „Matin“ meldet, wird die Besetzung von Fez nicht ohne Widerhall am Mulajoffen bleiben. Der Stamm der Hannoras hat dem General Louette sofort seine Bereitwilligkeit erklärt, Frieden zu schließen, und auch die Beni Jaho ließen durch eine Gesandtschaft ihre Freundschaft für Frankreich beteuern. Die Delegierten der Beni Jaho brachten jedoch die Ermächtigung mit, den Operationen der Kundstatterkolonne des Obersten Henry zu folgen. Als sie die 73 Kilometer-Gebirge in Tätigkeit setzen, und die Wirkung derselben auf 6000 Meter beobachtet konnten, erfasste die Delegierten eine solche Furcht, daß sie unter großer Erregung und Angstbezeugung davonliefen.

Die monarchistischen Antriebe in Portugal.

„Times“ melden aus Lissabon: Die Gesichte von einem monarchistischen Komplott gegen das neue Regime nehmen immer erdichteter Formen an. Die Blätter veröffentlichten jetzt eine Liste der Namen von 31 Personen, darunter 6 Priester, die in Porto verhaftet worden sind.

Der türkische Thronfolger in London.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die Abreise des Thronfolgers zu den Krönungsfeierlichkeiten in London erfolgt am 4. Juni und zwar über Wien und Paris.

Sabotage.

Paris, 24. Mai. Zwischen Turcun und Meaquin wurden in letzter Nacht wieder 16 Telegraphenleitungen durchschnitten. 2 Personen wurden unter dem Verdacht der Täterschaft verhaftet.

Generalkrieg.

Montevideo, 24. Mai. Die Arbeiter von 35 Branchen sind in den Generalkrieg getreten. Wisher sind bemerkenswerte Zwischenfälle nicht zu verzeichnen gewesen.

Kleine Tagesnachrichten.

Die Prehnabregungen. Die hirtliche Presse veröffentlichte eine Zuschrift des Kriegesgerichts an das Ministerium des Innern, worin dieses aufgefordert wird, die Genehmigung zur Herausgabe neuer Zeitungen erst nach Einholung der Ansicht des Kriegesgerichts zu erteilen.

Soldatenputzige in Nordhina.

Nach Meldungen aus Wabowost sind in Nordhina mehrere Soldatenputzige ausgebrochen; die Aufriister sollen die Goldgruben bei Chaido angeplündert haben.

Provincial-Nachrichten.

Nachstrof.

Esfurt, 22. Mai. Die Temperatur erreichte in der vergangenen Nacht einen derartig tiefen Stand, daß in den Gärtnereien vielfach Frostschäden entstanden sind. Besonders gelitten haben die Gurlenpflanzen und der im Freien stehende Blumenrost. Frühzeitig eingepflanzte Kartoffeln und Bohnen sind angefroren, erstere sind zum Teil schwarz, letztere haben auch die Blumenpflanzen Schaden davongetragen. Die Kartoffeln, Bohnen und Blumenpflanzen dürften sich großenteils wieder erholen; die Gurlen jedoch sind weit gänzlich erfrorzen. In den höheren Lagen hat die Kälte weitaus größere Schäden angerichtet als in den Niederungen. Auch aus vielen anderen Gegenden Thüringens und der Provinz Sachsen sowie vom Harz und aus dem Königreich Sachsen wird harter Nachfrosto gemeldet.

Ausfinden eines Soldatengrabes.

Rügen, 21. Mai. Vor einigen Jahren wurden hier auf dem Hofe des Gutshauses „Drei Linden“ in geringer Tiefe mehrere Schädel und Knochen von Menschen gefunden. Auf derselben Stelle stieß man gestern beim Graben eines Ausbesserung der schadhaften Drainage in einer Tiefe von kaum einem Meter, von welchem noch gegen 40 Zentimeter aufgewallter Boden ist, auf eine Stelle eines Walengraves, aus dem man außer einer größeren Anzahl von Schenkelknochen, Rippen, Becken, Hüftgelenk und Armknochen auch zwei Schädel mit ihren Unterkieferbeinausgeworfen hat. Da die Zähnröhren noch vollständig sind, so geht daraus bereits hervor, daß die Gebeine von jungen Leuten stammen. Mit diesen Knochen grub man auch einige noch sehr frische Stiefelsohlen heraus, die mit Schwebelwollen beschlagen sind, woraus man schließt, daß diese Stiefel Soldaten gehört haben. Bei den Gebeinen lagen ferner eine noch gut erhaltene Mosaikflasche mit dem Bilde des Petersplatzes, dem darauffolgenden Obelisk und der Peterskirche in Rom und eine ziemlich große, tabellose Schmelzbeuge, wie sie zum Abkühlen der Hufeisen beim Beschlagen der Pferde gebraucht wird. Vielleicht sind hier Soldaten auf der Flucht aus der Schlacht bei Leipzig gestorben und nachträglich begraben worden. Die Strohle ist wahrscheinlich von einem derselben als ein wertvolles Stiel irgendwo gefunden und in einer Tasche aufbewahrt worden. Da die Verlorenung zur größten Eile drängt, so hat man vermutlich die Leichen der Verstorbenen nicht untersucht, und auf diese Weise sind Länge und Breite mit in das wenig tiefe Grab gekommen. Etwas Bestimmtes wird sich über dieses Grab wohl nicht feststellen lassen.

Der Schindelmilch in Adonpionen

beginnt sich neuerdings in deutschen Großstädten unangenehm bemerkbar zu machen, ohne daß es der Kriminalpolizei gelingt, die

Ein sonniger, donniger Zukunftsraum

ist den Eltern das Kind, und alle Kräfte der Eltern gelten dem Weibchen, Kinder gesund zu erziehen und heftig zu erziehen zu lassen. Kinder sind nun aber mehr noch als früher in den Gefahren des Lebens ausgesetzt, die aus Gefährten entstehen, und eben darum gehört in jeden Haushalt das ideale Speisestück gegen alle Formen der Gefährten der Zukunftsraum: Ganz schön Geborene Mineralwasser. Die Wässer sind ein Schatz im Haushalt, den verlässliche Mütter nicht mehr entbehren können; sie kosten 56 Pfennig Schachtel und sind überall erhältlich.

Schulden unerschöpflich zu machen. Ein „Adoptionsbureau“ eröffnete kürzlich in Leipzig eine Filiale in einem möblierten Zimmer. Kaum hatte der Inhaber das Zimmer bezogen, als auch schon täglich 1000 Briefe bei ihm eintrafen. Bald erließen auch schon täglich 1000 Briefe bei ihm eintrafen. Bald erließen auch schon täglich 1000 Briefe bei ihm eintrafen.

Bekehrte, 23. Mai. (Der heilige Männer-Turnverein) feierte am Sonntag und Montag sein fünfzigjähriges Bestehen. Es waren 22 Vereine mit 19 Fahnern erschienen. An dem Bestehen beteiligten sich 34 Turner, auch sonst wurde in turnerischen Übungen Großes geleistet. Besonders Befall bei den Bekehrten fand auch bei den Turnern und den Ehrengünstigen ausgeführt. **Feuertoten, 23. Mai.** (Stadtverordnetenversammlung.) Die Wahl der unbesetzten Stadträte Thiele und Barth ist vom Stadtvorstand genehmigt. Zu Delegierten zum Städtekongress in Wiesbaden wurden 2 Vertreter bestimmt. Im neu ausgearbeiteten Ortsstatut der Stadt ist die Bestimmung aufgenommen worden, daß Mieter bis zu einer bestimmten Grenze zur Verfügung von Quartieren verpflichtet werden sollen. Eine längere Diskussion entfiel der 2. Punkt der Tagesordnung: Annahme einer Schenkung von 3900 Mark vom Vellen der hiesigen Armenpflege leitens eines Herrn Senf aus Berlin. Der Magistrat hatte beschloffen, die Schenkung anzunehmen, welche als Hypothek auf dem Grundstück Wallstein Straße 19/20 hand. Das angelegene Grundstück kam zur Zwangsversteigerung und um die angelegene Hypothek nicht aufzulassen zu lassen, hatte der Magistrat das Grundstück in der Subhastation erkaufen. Es blieben ihm daher die Vormüher nicht erpart, daß er mit Übergehung der Stadtverordneten den Ankauf vollziehen habe. Nach langem Diskutieren wurde indes, nachdem die vielfache Vererbung der erstandenen Gebäude und des Geländes im Interesse der Stadt zum Ausdruck gebracht worden, der Ankauf des Grundstücks und die Annahme der Schenkung genehmigt. — Das Heilige, über Versteigerung hinaus bekannte, alljährlich stattfindende Jahresfest wurde am 3. Juni abzuhalten beschloffen.

Naumburg a. S., 22. Mai. (Ein sportliches Ereignis ersten Ranges) veripstrid der hier vom 23. d. M. ab stattfindende VIII. Deutsche Motorfahrervereinigung zu werden. Es sind 10 zahlreiche Anmeldungen erfolgt, daß auf der Regelweise ein nahezu 100 Meter langes Zeit zur Unterfahrt für die Fahrzeuge hat gebaut werden müssen. In sportlichen Veranstaltungen sind vorgesehen: Dreitägige Prüfungsfahrten, eine ein tägliche Sternfahrt mit Ziel Naumburg a. S. am 25. Mai 10 Uhr vormittags, Radrennen durch Automobilklub (Wellons „Nordhausen“ und „Mittenburg“), eine Begrüßungsfahrt für Kraftfahrzeuge jeder Art.

Kunst und Wissenschaft.

Die Schiller-Manuskripte wiedergefunden.

Die vermischten Schiller-Manuskripte haben sich wiedergefunden. Die Ausstellungsleitung in Berlin hatte vor längerer Zeit diese Manuskripte unter der Adresse „Direktion des Stadttheaters in Weimar“ abgeholt. Die Manuskripte sind dann an das Reichsbücherei im „Tivoli“ gelangt und sobald dem Hofbuechereibeamten vorgelegt worden. Dieser erklärte, die Manuskripte gingen das Hofbuecherei nichts an. Hierauf gingen sie wieder an das „Tivoli“-Theater zurück, wo sie lagerten, bis durch den Bericht über die letzte Gemeinderatsversammlung Licht in die Angelegenheit gebracht wurde. Bemerkenswert ist, daß auf dem Wallenstein-Manuskript groß und deutlich der Stempel „Stadtgemeinde Weimar“ aufgedruckt war.

Hochschulnachrichten.

Der ord. Prof. der Mathematik Dr. Erhard Schmidt in Erlangen hat einen Ruf in gleicher Eigenschaft an die Universität Breslau als Nachfolger des von seinen Berufspflichten entbundenen Geh. Regierungsrats Dr. Hofmann erhalten. Prof. Schmidt hat erst vor kurzem einen Ruf nach Gießen als Nachfolger von Prof. Völkel abgelehnt. — Der Romanist Horst Dr. jur. August von Tewe es emittiert ord. Professor an der Grazer Universität, beginnend am 22. d. Mts. seinen 80. Geburtstag. — Nachdem Gehelmt Prof. Schöber (Göttingen) den Ruf nach Bonn als Nachfolger Wilhelms keine Folge geleistet hat, ist der ord. Prof. der älteren deutschen Sprache und Literatur an der Grazer deutschen Universität Dr. phil. Karl von Kraus an die Bonner Universität berufen worden. — Der ord. Prof. der Philosophie in Tübingen, Dr. Heinz Gaier, hat einen Ruf in gleicher Eigenschaft an die Universität Göttingen erhalten; er soll diese neue begründete Professur für Geschichte der Philosophie und für historisch-philosophische Übernehmungen. — Der a. o. Prof. an der Grazer deutschen Universität Dr. Paul Diels ist zum Nachfolger von Prof. Berner auf dem Lehrstuhl der klassischen Philologie an der Universität Breslau in Aussicht genommen. — Der Vertreter der Pharmakologie an der deutschen Universität in Prag ord. Professor Dr. med. Julius Fohl ist nach Breslau berufen; er soll dort den vorzutreten in den Rubstahl getreten Geh. Med. Rat Prof. Fiksch ersetzen. — Prof. Dr. med. et phil. Albert Reiche, Privatdozent und erster Assistent am physiologischen Institut der Universität Straßburg ist als ord. Prof. der Physiologie nach Kiel als Nachfolger von Geh. Rat Henke berufen worden. — Für Physik habilitierte sich in Berlin Dr. Jacob Frank. Er ist Assistent von Geh. Rat Heinrich Rubens. — Die Technische Hochschule zu Berlin-Charlottenburg ernannte zum Ehrenprofessoren den Wirtsch. Geh. Oberbauart Alfred Blum in Berlin, vortragenden Rat am preussischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten. — In Innsbruck farb am Montag der ord. Prof. für Biologie und Entwicklungsphysiologie an der dortigen Universität Dr. Ludwig Kerschner im 52. Lebensjahre eines plötzlichen Todes. — In Wersburg ist der frühere vortragende Rat im Kultusministerium, Wirtsch. Geh. Obermedizinalrat Professor Dr. Adolf Schmidtmann, der zuletzt dort Kurator der Universität war, im Alter von 60 Jahren gestorben.

Eine Statue für Captain Cook. Man berichtet aus London: für den berühmten Forschungsreisenden Captain Cook soll in London ein Denkmal errichtet werden. Ein Komitee, das sich zu diesem Zweck gebildet hat, hat die Ausführung dem Bildhauer Sir Thomas Bof übertragen, der soeben das große Denkmal für die Königin Viktoria vollendet hat und gegenwärtig an dem indischen Denkmal für König Eduard VII. in Delhi arbeitet.

Theater und Musik.

Aufführung in Naumburg.

Ein Privattheater unseres Naumburger Mitarbeiters meldet uns: Im Naumburger Stadttheater fand Dienstagabend die Aufführung des satigen Lustspiels „Smiths des Temperaments Denkmal“ von Hans Forten seine Aufführung. Hört, der Verfasser des Dramas „Deutsche Erde“, das vor wenigen Jahren in fast allen Städten Deutschlands mit großem Erfolg gegeben wurde, behandelt in dem neuen Stück in geistreich-satirischer Art die amerikanische Antialkoholbewegung. Das Naumburger Stadttheater hatte die Aufführung sorgfältig vorbereitet und konnte so mit einer ausgezeichneten Aufführung aufwarten. Das Stück fand beim Publikum eine sehr warme Aufnahme.

Eine unbekannt Komposition Richard Wagners. Eine unbekannt Komposition Richard Wagners hat soeben der Kantor der Dreieinig Kreuzkirche, Professor Otto Richter, entdeckt. Das Werkchen soll zu Königs Geburtstag auf dem Rathaus in Dresden gegeben werden. Das Haus Wagners ist von dem Funde bereits benachrichtigt worden.

Bühnenchronik.

r. Aus Hamburg wird berichtet: Die Kritik am Deutschen Operntheater und am Neuen Operntheater ist insofern überwinden, als sich eine neue Betriebsgesellschaft gebildet hat, die beide Theater am 1. Juni übernehmen und ihre Tätigkeit mit der Premiere der Opernoperette „Die Liebesprobe“ eröffnen wird, die bis dahin verschoben werden soll. Die Gaietät der Opernoperette von Annungis. Heiliger Schickel in Paris fiel wegen der Katastrophe von Mjö aus. Man spielte wieder bei geschlossenen Türen vor den Kritikern, die schon nach der Hauptprobe den Eindruck heimmachen, daß die Ausstattung und die Debussés Musik alles noch verdienen. Felix Weingartner ist für die nächste Saison nach Boston engagiert, wo unter Henry Kuffels genialer Leitung große künstlerische Ereignisse bevorstehen. Weingartner wird „Tristan“ und „Hänel und Gretel“ dirigieren, Debussy wird die Erstaufführungen von „Pelleas und Melisande“ selbst dirigieren.

Vermischtes.

Schloßbrände.

Das Lord Tatton Sykes gehörige Landhofs Schloss in Hampshire in Yorkshire wurde am Dienstag durch eine Feuersbrunst zerstört. Das Feuer brach mittags aus. Ein

harter Wind erlöschte die Arbeiter der Feuerweh. Das Schloss ist vollständig ausgebrannt, doch sollen die reichen Kunstschatze gerettet sein. Der prachtvolle Landhof hatte eine Fläche von 155 Fuß und enthielt u. a. eine Kofur, durch die ganze Länge des Gebäudes gehebe Bibliothek. Lord Tatton Sykes war selbst Augenzeuge der Zerstörung seines Gebäudes. Eine zweite ähnliche Katastrophe aus London besagt: Das Schloss zu Krumpholt bei Gießen in der Grafschaft Northshire in Schottland, dessen Bau im Jahre 1887 200 000 Dollar gekostet hatte, wurde am Dienstag durch eine Feuersbrunst zerstört. Einzelne wertvolle Gemälde und ein Teil der Einrichtung wurden gerettet.

Bootsunfall.

Magensurth, 24. Mai. Auf dem Warthofer See ist ein Boot um, in welchem sich 5 Personen befanden. Von den Insassen konnten zwei gerettet werden, während die anderen ertranken.

Schuhmachergewerkschaften. Unter Essener Bericht erstattet meldet: Die Schuhmachergewerkschaften traten hier wegen Lohnunterschieden in den Zustand.

Beim Reinigen eines Gewehrs getötet. In der Rheinischen Metallwaren- und Maschinenfabrik in Düsseldorf war der Anführermeister Jakob Kreuz mit dem Reinigen eines neuen Militärgehwehrs beschäftigt. Dabei entlad sich das Gewehr. Kreuz sank tot zu Boden.

Unwetternachrichten. Aus verschiedenen Gegenden Ungarn lauten Nachrichten über Frost und Schneefälle ein. Weinbergen und Weizennten wurden hart beschädigt.

Nachschuß. In Moers wurde der Rechtsanwalt Springob von dem Arbeiter Meewis überfallen und durch Revolverschläge schwer verletzt. Bei Meewis war auf Veranlassung des Anwalts eine Pfändung vorgenommen worden.

Explosion. Im rheinischen Orte Schleibach explodierte ein Privattelegramm zufolge ein Kessel mit Sprengstoffen, wobei der mehrere Zentner schwere Kesselboden durch das Dach floh und große Verwüstungen anrichtete. Glatthornelle, so daß kein Menschenleben zu beklagen ist.

Unberiesene Granate. Artilleristen des 44. Regiments in Le Mans fanden eine nicht freetretende Granate auf dem Schießplatz von Amours. Bei dem Versuch, die Granate abzufahren, explodierte das Geschöß und verwundete 2 Soldaten lebensgefährlich.

Eine Carnegie-Stiftung für Belgien. In der belgischen Kammer teilte Dienstag der Minister des Innern mit, daß Carnegie Belgien eine Stiftung übermitteln habe, deren jährliche Revenuen 11 500 Dollars betragen und Hilfeleistungen über deren Erden zugute kommen sollen.

Rebel in Newport Hafen. Aus Newport wird gemeldet: Seit Freitag nacht besteht im Hafen von Newport die Gefahr der „Rebel“. Der Dampfer „Algonquin“ der Hamburg-Amerika-Linie und der Dampfer „Cedric“ der White-Star-Linie sind infolge des Nebels kollidiert. Ein andere Dampfer und verschiedene Kisten dämpfer liegen vor Sandy Hook. Als der Rebel sich am Sonntag abend eine Zeitlang hob, ging der Dampfer „Kaiserin Augusta Viktoria“, der französische Dampfer „Savon“ und die „Caledonia“ an die Landungsstelle, es war ihnen aber infolge des wieder fallenden Nebels nicht möglich, die Passagiere in Ellis Island auszulassen. Der „Cedric“ hat bedeutende Beschädigungen erlitten. Er ist Dienstag gegen den neuen Peer gelassen.

Wetter-Aussichten.

- 25. Mai: Bewölkt mit Sonnenschein. Strichregen, kühl.
- 26. Mai: Veränderlich, ziemlich kühl, windig.
- 27. Mai: Bewölkt, teils heiter, frühmorgens Regen, kühl.
- 28. Mai: Bewölkt mit Sonnenschein, mäßig warm.
- 29. Mai: Bewölkt heiter bei Regenzeit, wärmer.
- 30. Mai: Bewölkt, teils heiter, mäßig warm.
- 31. Mai: Meist heiter bei Wolkenzug, wärmer, Gemittelt.

Leitung. Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; für Ausland und Besige Nachrichten: Karl Weitzner; Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin Feuchtwanger; für den Interaktiell: Albert Barth, Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S. — Diese Nummer umfaßt 12 Seiten. —

Das General-Rememachen. der Gauspuz, das Affischen in allen Eten geht nun auch bei Ihnen los! — Nichts hat sich seit Jahren dabei besser bewährt, wie der allenthalben bekannte Busch-Walch-Extrakt mit rose m Band, weil solcher eine sehr milde, schonende, sparsame Abmahlung ergibt, mit welcher man unbedenklich jedes Teil schmelzen und reinigen kann. Bitte Geben Sie bald zu veruchen.

Bims die Hand mit Abrader!

Auto- und Livreebekleidung

zweckentsprechende Kleidungen in dauerhaften, bewährten Qualitäten.

Neue Fassons. Neue Stoffe.

Auto-Anzüge Livree-Anzüge

in Reibord, Covercoat, Manchester 35 — in sämtlichen Livreebucharten 33 —
Mk. 60 52 43 Mk. 43 43 39

Auto-Mäntel Auto-Mützen Livree-Mäntel Livree-Mützen
Leder-Anzüge Leder-Westen Servier-Anzüge Lift-Anzüge
Gamaschen Handschuhe. Stall-Jacken Stall-Hosen.

S. WEISS.

Größtes Spezial-Geschäftshaus der Provinz Sachsen für Herren- und Knaben-Mäden.



„Tulpe.“

Täglich **Diners 2 M., Soupers** (von 6 Uhr an) **1,50 u. 2,50 M.**
in geschmackvoller Zusammenstellung.
Oderkrebse — Krebsgerichte — Moweneier.

Zu Himmelfahrt:
Diner- und Souper-
: **Musik.**

Walhalla-Theater
Direktor u. Besitzer: **Paul Bittchen**
Amsterdamer Operetten-Gesellschaft (44 Personen)
Himmelfahrtstag zum vorletzten Mal:
Die Herren von Maxim
Operetten-Posse von Jul. Freund. Musik von Vikt. Holländer.
Kolossaler Erfolg. Anfang 8^{1/2} Uhr
Sonabend Novität: **Alte Burschenherlichkeit.**
Operette v. K. Eibertfeld. Musik v. Ludwig Heidingfeld.

Zoo.
Am Himmelfahrtstag
früh 11^{1/2} Uhr
Frühschoppen-Konzert
vom Orchester der 75er.
Nachmittags 3^{1/2} Uhr
Militär-Konzert
(Orchester der 75er, Musik-
meister **Steuer**)
Abends 7^{1/2} Uhr
Konzert
vom Stadttheater-Orchester
(Kapellmstr.: **Alfred Eismann**)
Eintrittspreis:
Erwachs. 50 P., Kinder 30 P.,
von abends 7 Uhr p. Person
35 P. inkl. Steuer.
Freitag
Schlachtfest.
Fronne, Viehaucreit. 5.

Bad Wittekind.
Am Himmelfahrtstag
Früh-Konzert,
nachm. 3^{1/2} Uhr
Extra-Kur-Konzert
vom Stadttheater-Orchester
(Kapellmeister **Alfred Eismann**)
Abends 7^{1/2} Uhr
Kur-Konzert
vom Orchester der 75er
(Musikmeister **Steuer**)
Eintrittspreis:
zum Früh-Konzert 25 P.,
zum Nachm.-Konzert 35 P.,
zum Abend-Konzert 35 P.,
Abonnementkarten gültig.
Freitag, 26. Mai,
nachmittags 3^{1/2} Uhr:
Kur-Konzert
(Stadttheater-Orchester, Kapellmeister **Alfred Eismann**)
Eintrittspreis 35 P. inkl. Steuer.

Apollo-Theater.
Direktion: **Gustav Poller.**
Gastspiel des „Reisebühnen-Theaters“
Täglich: **Sentations-Erfolg von**
„Kasernenluft“
Militär-Schauspiel in 4 Akten v. Stein li. Schögen.
In Berlin, Kiel, Hamburg hunderte von Aufführungen.
Am Himmelfahrtstage, nachm. 4 Uhr, bei freiem Entree:
Grosses Garten-Konzert des Theater-Orchesters.
Abends 8 Uhr: „Kasernenluft.“
Peissnitz-Restaurant.
zum Himmelfahrtstage:
Grosses
Früh-, Nachm- und
Abend-Konzert
des Bohland-Orchesters.
Hermann Schröter.
Schönhaus Freyburg a. U.
empfiehlt f. Sozialitäten, Spezial-
sauc für Vereine und Schulen.
Otto Seym, langj. Oberkellner.

Saalschlossbrauerei.
Donnerstag, den 25. Mai (Himmelfahrtstag),
morgens 7^{1/2} Uhr
Früh-Konzert des Rohland-Orchesters
unter Mitwirkung von
Cornet à piston-Virtuosin Erna Finke aus Berlin.
Nachmittags 4^{1/2} Uhr und abends 8 Uhr
Zwei gr. Konzerte
derselben Kapelle und
Cornet à piston-Virtuosin Erna Finke.
Eintritt 35 Pfg.
— Abonnements- und Vorzugsarten gültig. —
F. Winkler.

Rennen zu Leipzig.
2. Tag:
Himmelfahrtstag, den 25. Mai, nachmittags 3^{1/2} Uhr
6 Rennen im Gesamtbetrage von 27000 M.,
worunter „Lipsia“ (Jagdrennen, Herrenreiten), silberner
Schild und 10000 M.
3. Tag:
Sonntag, den 28. Mai, nachmittags 3^{1/2} Uhr
6 Rennen im Gesamtbetrage von 22800 M.,
worunter **Sächs. Staatspreis 6300 M. und**
Orientrennen 6000 M.
Öffentlicher Totalisator für alle Plätze bis einschliesslich 1 M. Eintrittsgeld.
Wettanfrage für den Totalisator zu Leipzig werden in der **Wettannahmestelle**
des Leipziger Rennklubs, Hauptstrasse 9, II., von 10-11 und 3^{1/2}-5 Uhr, an den Renntagen von
11-1 Uhr entgegengenommen. Adresse für telegr. Geldsendungen: **Wettannahme, Leipzig,**
Hauptstrasse 9. (Mindesteinsatz: Sieg 5 M., Platz 10 M.)

Auswärtige Theater.
Leipzig.
Neues Theater: Donnerstag, den 25. Mai: **Cherza.**
Altes Theater: Donnerstag, den 25. Mai: **Das geborgte Schloß.**
Vereinstheater Schauspielhaus: Donnerstag, den 25. Mai: **Wieners.**
Neues Operetten-Theater: Donnerstag, den 25. Mai: **Die Fiedermans.**
Coburg.
Koftheater: Donnerstag, den 25. Mai: **Der Wildschütz.**
Weimar.
Koftheater: Donnerstag, den 25. Mai: **Clottra.**
„Sanssouci“
Neues Schauspiel. Tel. 3786.
Am Himmelfahrtstage:
Speckfuchen,
moos einlebet. **Paul Hindrich.**
Hallescher Frauenbund.
Mitglieder-Versammlung
Hotel Kronprinz
am 26. Mai, abends 8 Uhr.
Thema: „Dienstbotenverein und Hausdienstausschub.“
— Gäste willkommen. —
Volksbildungs-Verein
Halle a/Saale.

Himmelfahrt.
Etablissement Bergschenke.
Von früh 5 Uhr geöffnet.
Spezial. Speckkuchen.
Schöner Ausflugsort von Halle.

Rabeninsel.
Etablissement Kurzhais.
Grosser Himmelfahrtball.
Von heute Mittwoch abends 12 Uhr an
fröhlich freilichen Speckkuchen.

„Waldkater“
Döläuer Heide.
Bestes bürgerliches Verkehrs-Lokal.
Für Ankömmling bestens empfohlen.
Gute Speisen und Getränke.
— Saal zur Abhaltung von Festlichkeiten. —
Hochachtungsvoll
Franz Schurig's Wwe.

Dampfschiffahrt
Halle - Bad Neu-Ragoczi-Wettin
von **H. C. Schröpfer.**
Zum Himmelfahrtstage früh 9 Uhr und nachmittags 3 Uhr
Abfahrt oberhalb der Weiskuhle, gegenüber Rudersdorf Neffon.
Hochachtungsvoll
Aug. Schröpfer, Geschäftsführer.

Dampfschiffahrt
Halle-Rabeninsel.
Zum Himmelfahrtstage von Mittwoch abends
10 Uhr ab ununterbrochene Abfahrten.
Hochachtungsvoll
Aug. Schröpfer, Geschäftsführer.

Saale-Dampfschiffahrt.
Abfahrt Weiskuhle. Tel. 1025.
Zur Himmelfahrt
nach **Rothenburg** zwei Fahrten, 7 Uhr u. 10 Uhr vormittags, Rückfahrt 4 Uhr nachmittags.
nach **Neu-Ragoczi-(Wettin)** drei Fahrten, 9 Uhr nachmittags und 8^{1/2} abends. Rückfahrt ab Wettin 11^{1/2} vormittags, 8 Uhr nachmittags und 11 Uhr abends. Rückfahrt von Neu-Ragoczi 12^{1/2} Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr, 8^{1/2} Uhr und 12 Uhr nachts.
Hochachtungsvoll **Karl Demmer.**

Lambure
an der Saale. Empfehlenswerter Ausflugsort für Touristen und Fremde.
Herliche Spazierwege u. Aussichtspunkte. Angenehme
Aussicht u. d. See. Inmündung der Saale in die Elbe. 4. Tag abends
u. d. Ort. Wohnung 1 Sommerfrisch. weist d. Hausbesitz. Tel. 246.

Neu-Eröffnung
am Himmelfahrtstag.
Konditorei u. Café „Herzog Wittekind“
Gute Wittekind- u. Eisebenerfr. (schräg gegenüber der Saalschlossbrauerei)
empfiehlt
ff. Kuchen, Kaffee- u. Teegebäck, buntes Schüsseln, Torten, sowie feinste
Creme- und Sahneeiseln.
Indem ich das geehrte Publikum um gütigen Zuspruch bitte, zeichne mit
vorzüglicher Hochachtung
Oscar Schumann u. Frau.
Für das Café bringe ich mein reichhaltiges Konditorei-Büffet, sowie ff. Bier
der Hallischen Aktien-Bierbrauerei in empfehlende Erinnerung.

Mein renoviertes Café
Bringe in empfehlende Erinnerung und bitte freundlich um gütigen Besuch.
Erfrischungen der Saison: Schlagflanne mit Erdbeeren,
Erdbeerforte u. Törtchen, sowie Erdbeereis.
F. W. Rothnick,
Fersprecher 302. Fernburgerstrasse 5.

Der grosse Räumungs-Verkauf
aller Artikel meines Lagers
wird
zu dankbar billigsten Preisen fortgesetzt.
Kleiderstoffe in Wolle und Seide
besonders preiswert.
Jetzt noch Poststrasse 21 **Franz Reich** später über Café Bauer Gr. Steinstrasse 74.
Halle a. S.

Himmelfahrtstag:
Ausflug nach Wieskau.
Sammelpunkt 2 Uhr am Weinberg
Eisenburg-Wittber. Bahn-
Sommerliche Ausgub.
Waldung, Reine gel. Luft.
Badeg. Berg d. Vorkohle, Rathaus
Wittber., Eisenburg, Bahn-
Eisenmoor, Sommerfrisch.
Kaiser Wilhelm Bad
B. Pension 2-3 R. Kis Part u. Bad.

Optische Waren
preiswert u. gut Gr. Hirschstr. 1a
Otto Unbekannt

Picknickdosen
empfehlen
G. F. Ritter,
G. m. b. H., Leipzigerstr. 90.

Piano
nupbaum, sehr gut erhalten,
tadelloses Instrument, mit
ganzem Eisenrahmen, wie neu,
für Mk. 550 unter Garantie
zu verkaufen.
Albert Hoffmann,
Am Niebeckplatz.

Rucksäcke
für Damen, Herren und Kinder,
in allen Grössen bei
G. F. Ritter,
G. m. b. H., Leipzigerstr. 90.

Feinstes
Olivenöl
empfiehlt
Fl. -60, 100, 125 Mk.
Curt Ehrenberg,
Gr. Steinstr. II.